

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم

بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Jörg Kronauer

20.06.2021

NATO

Erdogans zweiter Türsteherjob

BRD-Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer handelt mit türkischem Amtskollegen Hulusi Akar eine dauerhafte Militärpräsenz in Kabul aus



Arif Akdogan/Turkish Defence Ministry/Handout via REUTERS

Der türkische Verteidigungsminister Hulusi Akar mit Annegret Kramp-Karrenbauer am 17. Juni in Ankara

Die Verteidigungsministerin zeigte sich durchaus zufrieden. »Als ein gutes Signal unter Partnern« habe Annegret Kramp-Karrenbauer ihr Gespräch mit ihrem türkischen Amtskollegen Hulusi Akar am Donnerstag in Ankara gewertet, teilte ihr Ministerium gestern mit. Immerhin sei es – trotz Pandemie – schon das zweite persönliche Treffen der beiden in diesem Jahr nach Akars Besuch in Berlin am 2. Februar gewesen: Ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Türkei »ein wichtiger Verbündeter« sei »und bleibe«. Die Themenpalette, die Kramp-Karrenbauer sowie der vormalige türkische Generalstabschef (2015 bis 2018) besprachen, war relativ breit; sie reichte von den

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

Spannungen im östlichen Mittelmeer über die multinationale Marinekooperation in der Ägäis zur Flüchtlingsabwehr und den Einsatz in Afghanistan bis zum Vorgehen der NATO gegen Russland. Dies übrigens zu einem Zeitpunkt, zu dem die türkische Regierung unter anderem mit dem geplanten HDP-Verbot, mit militärischen Aggressionen im Irak und mit der fortdauernden Besetzung Nordsyriens von sich reden macht. Menschenrechte? War da was?

Einen starken Pluspunkt im Verhältnis zu den anderen NATO-Staaten hat die Türkei soeben in Afghanistan erzielt. Dort kümmert sie sich bereits seit Jahren um die Sicherung des Flughafens in Kabul. Ursprünglich hatte sie vor, dies auch nach dem Abzug der NATO-Truppen zu tun – bis vor gut eineinhalb Monaten plötzlich die Meldung die Runde machte, Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan habe es sich anders überlegt. Das stürzte diejenigen westlichen Staaten – darunter die Bundesrepublik –, die ihre Botschaften in der afghanischen Hauptstadt nicht schließen wollen, mit einem Schlag in gravierende Probleme: Was, wenn der Krieg in Afghanistan nach dem Abzug der letzten NATO-Truppen die Hauptstadt erreicht, wenn die Taliban womöglich den Flughafen einnehmen und das verbliebene westliche Botschaftspersonal in der Falle sitzt? Eine alternative Lösung für die Sicherung des Flughafens war nicht in Sicht: Washington hatte sich gegenüber den Taliban zum Abzug sämtlicher Truppen außer denjenigen verpflichtet, die unmittelbar die US-Botschaft sichern. Die Zusage schließt private Söldnerfirmen ein.

Entsprechend hat Erdogan die prekäre Sicherung des Flughafens in Kabul bei seinem Treffen mit US-Präsident Joseph Biden am Rande des NATO-Gipfels als Hebel genutzt. Er hat das Gespräch, das immerhin 90 Minuten gedauert haben soll, anschließend positiv bewertet – eine Einschätzung, die Experten nicht unbedingt teilen. Keiner der zahlreichen Streitpunkte zwischen Washington und Ankara ist gelöst worden. Die Ausnahme: Erdogan hat zugesagt, ein türkisches Militärkontingent dauerhaft am Flughafen in Kabul zu stationieren, um die afghanische Hauptstadt für den Westen zugänglich zu halten. Die NATO will sich an der Finanzierung beteiligen, darüber hinaus verlangt Erdogan politische Unterstützung. Das Vorhaben bietet ihm Chancen, birgt aber auch Risiken. So kann die Türkei zwar darauf aufbauen, dass sie als islamisch geprägtes Land mit historisch verankerten Beziehungen zu Afghanistan dort durchaus über »soft power« verfügt, wie es kürzlich der türkische Außen- und Militärpolitikexperte Metin Gürcan formulierte. Zudem hat sie gute Kontakte zu den turksprachigen Minderheiten am Hindukusch, den

Turkmenen und den Usbeken. Nur: Die liegen oft im Clinch mit den paschtunisch geprägten Taliban, die in Afghanistan in Zukunft den Ton angeben und die Präsenz aller fremden Truppen eigentlich ablehnen.

Geht Ankara mit der Fortsetzung des Einsatzes am Flughafen in Kabul also durchaus Risiken ein, so stärkt der Schritt seine Position gegenüber den NATO-Verbündeten. Wollte man diplomatisch am Hindukusch präsent bleiben, dann »braucht es sichere Infrastruktur an Flughäfen«, räumte Kramp-Karrenbauer am Donnerstag in Ankara ein: »Ich bin dankbar, dass die Türkei bereit ist, hier eine wesentliche Rolle zu übernehmen.« Faktisch hat sich Erdogan damit einen zweiten Hebel gesichert, den er auch gegenüber Berlin und der EU stets nutzen kann – ganz wie die Rolle seines Landes als »Türsteher« der Union bei der Flüchtlingsabwehr. Die wurde auch aus Anlass von Kramp-Karrenbauers Gespräch mit Akar thematisiert: Das Verteidigungsministerium verwies ausdrücklich darauf, dass die Fregatte Lübeck seit einigen Tagen als Flaggschiff der NATO-Operation in der Ägäis »den multinationalen Stab beherbergt, an dem sich auch Türken und Griechen beteiligen«. Aufgabe der NATO-Operation ist die Seeraumüberwachung, um Flüchtlinge noch vor ihrer unerwünschten Ankunft auf den griechischen Inseln stoppen zu können.

Kramp-Karrenbauer thematisierte in Ankara nicht zuletzt das Vorgehen der NATO gegen Russland. Die Türkei nimmt dabei aktuell eine durchaus ambivalente Haltung ein. Kramp-Karrenbauer erklärte, die NATO müsse sich im gesamten Bündnisgebiet gegen Moskau formieren, »von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer«. »An einer stabilen Südostflanke der NATO« müsse auch die Türkei Interesse haben. Das Bundesverteidigungsministerium wies zudem darauf hin, dass sich die Bundeswehr »personell am multinationalen Korps Südost in Rumänien« beteilige sowie am NATO Maritime Security Centre of Excellence (NATO Marsec COE) in Istanbul – und dass sie »temporär« am »Air Policing South zur Luftraumüberwachung mit Eurofightern der Luftwaffe« teilnehmen werde. Klar: All das richtet sich nicht zuletzt gegen Russland. Das verschafft nun aber der NATO – so hoffen es die Strategen jedenfalls – die Chance, ihr Mitglied Türkei in Konflikt mit Moskau zu bringen, mit dem es unverändert intensiv kooperiert. Ein Beispiel: An »Defender Europe 21«, dem zu Ende gehenden Großmanöver, das dieses Jahr einen Truppenaufmarsch der USA und ihrer Verbündeten durch Südosteuropa in Richtung russische Grenze probt, nahmen türkische Soldaten teil.

Junge Welt 20.06.2021